

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 52

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**Kleine Geschichten
aus Amerika**

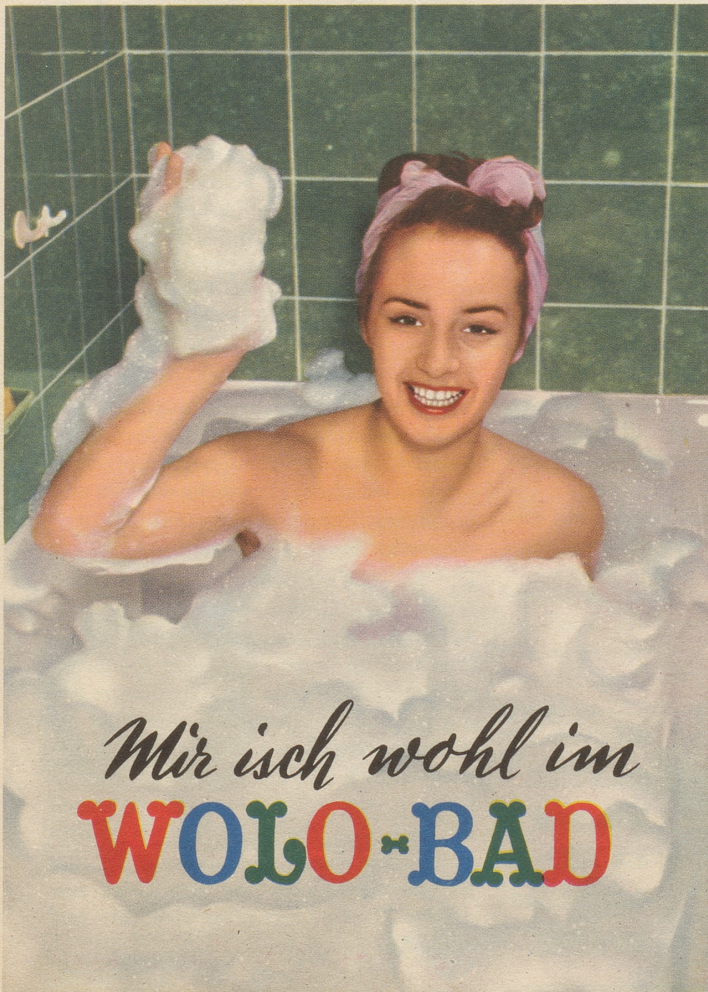
Nach einer Reutermeldung aus New York war das erste, was Thailands Außenminister Prinz Wang mit dem UNO-Generalsekretär Hammarskjöld wegen seines neuen Amtes als Sonderbeauftragter zur Lösung der Ungarnfrage besprach, die Errichtung eines eigenen Sekretariats für sich. Wie beruhigend, daß dem Sonderbeauftragten das Allerdingste zuerst eingefallen ist!

Der amerikanische Admiral Redfield Mason gewann kürzlich in

einem Fernseh-Quiz mit der Beantwortung aller an ihn gerichteten Fragen aus der griechischen Mythologie den Preis von 100 000 Dollar. Diese Intelligenzleistung machte auf das Marine-Departement einen derartigen Eindruck, daß Admiral Redfield seines Kommandos entoben und dem Gegenspionage-Dienst zugeteilt wurde. Für einen Admiral tut es die landläufige Bildung ohne Kenntnis der griechischen Götter und Heroen nämlich auch.

In New York wurde einem Heiratschwindler das Handwerk gelegt. Der Mann hatte sich dadurch verdächtig gemacht, daß er in jedem Wunschkonzert des Rundfunks schmachtende Melodien spielen ließ, die er verschiedenen Witwen und geschiedenen Frauen widmete. Die Polizei ging der Sache nach und nun sitzt der musikalische Schwindler dort, wo es weder Frauen noch Musik gibt.

«Wollen Sie erfahren, was unser Landwirtschaftsminister zugunsten der Farmer tut? Lesen Sie unbedingt unsere zweite und dritte Sei-



Mir isch wohl im
WOLO-BAD



Jückemöller

*echter
best doppelt gebrannter
Steinhäger*

Jückemöller Steinhäger wird nicht umsonst wegen seines aparten und milden Geschmacks weit und breit gerühmt. Jeder einzelne Brand wird in Steinhagen in Westfalen nach den von den Vätern überkommenen Vorschriften angesetzt und gebrannt.



te!» stand als «top-line» auf der ersten Seite eines amerikanischen Blattes. Die zweite und dritte Seite waren leer.

Der Leiter der amerikanischen Strafanstalt Brockton hat vor kurzem juristische Kurse für die Strafgefangenen durchführen lassen, um deren Rechtsempfinden zu stärken. Es wurden Scheinprozesse abgehalten, wobei nicht nur die Angeklagten, sondern auch Richter und Geschworene aus den Reihen der Sträflinge stammten. Nach einiger Zeit verzichtete der Direktor auf die Durchführung weiterer Lehrprozesse. Nach dem Grunde befragt, meinte er: «Es hat keinen Zweck. Welche Fälle wir auch immer verhandeln, das Sträflings-Gericht spricht jeden Angeklagten frei.»

Die Anschaffung einiger Tische empfahl eine Kontrollkommission der Regierung für das Stadtgefängnis von Buffalo. Das Kartenspielen der Sträflinge auf dem Zellenboden mache einen schlechten Eindruck.

Ein Richter in Galena (USA) hatte gerade einen Mann, der wegen grober Mißhandlung seiner Frau angeklagt war, mangels Beweisen frei-

gesprochen, als sich der Delinquent in überschäumender Freude auf ihn stürzte, seine Hand schüttelte und treuherzig versprach: «Ich werde es bestimmt nicht wieder tun!»

In den öffentlichen Telefonzellen der amerikanischen Stadt Livingstone ist neben dem Apparat in einem Umschlag eine Zehn-Cent-Münze für den Notfall bereit, daß jemand, der den Telefonautomat benutzen will, kein Kleingeld hätte. Es handelt sich zwar nur um einen ganz kleinen Betrag, aber doch um bares Geld, und trotzdem ist dort noch kein Diebstahl bekannt geworden. Die Notmünze, die einem Bedrängten helfen soll, rührt keiner an. Offenbar bringt Vertrauen doch eine ganze Menge Anständigkeit hervor, und es ist tröstlich, das aus einem Land zu erfahren, wo nach unseren Vorstellungen an jeder Ecke Gangster bereitstehen.

Wenn der Autofahrer zum Parkplatz des Freilichttheaters «Under the Stars» im Central Park fährt, findet er Schilder mit der Aufschrift: «Wenn Sie am Zoo vorbeikommen, fahren Sie, bitte, so leise wie möglich, damit Sie die schlafenden Tiere nicht stören.» Sam